

Der ewige Student

«Die Bilanz ist eine summarische Gegenüberstellung von Aktiven und Passiven.» Generationen von KV-Stiften hat der legendäre Rektor Zemp von der kaufmännischen Berufsschule Sursee diese Definition eingetrichtert. Auswändig war sie zu lernen und an der ersten Rechnungswesen-Prüfung in exakt diesem Wortlaut niederzuschreiben. Nur so winkte der Sechser. Ich war einer der KV-Stifte, die durch Zemps Schule gingen, und vergesse den Satz garantiert nie. Als dattriger Greis noch werde ich meinen Enkelkindern zu erklären wissen, was eine Bilanz ist. Gewisse Dinge aus der Schule behält man eben für immer im Kopf. Auch wenn es – pardon, geschätzte Pädagoginnen und Pädagogen – wenige sind.

$a^2+b^2=c^2$. Der Satz des Pythagoras. Ihn zitierte ich als Halbwüchsiger jeweils, um meine Nüchternheit zu unterstreichen. Meistens war das Gegenteil der Fall: Begann ich von rechtwinkligen Dreiecken zu lallen, hatte ich Öl am Hut. Die Gleichung des alten Griechen, ein Überbleibsel aus meiner Kanti-Zeit. Seit der 5. Klasse der Primarschule weiss ich, dass pasteurisierte Milch keimarm ist und keine Krankheitserreger enthält. Auch das ist überlebenswichtig. Im Kindergarten wiederum gab mir Fräulein Fischer mit auf den Weg, dass ich David und nicht Divad heisse. Sie beharrte darauf, dass ich endlich lerne, meinen Namen auswändig zu schreiben und nicht mehr von einer Vorlage abzeichne. Denn letztere legte ich meistens verkehrt herum hin.

Ist es nicht herrlich, auf Schulwissen zurückzugreifen? So herrlich, dass ich noch mehr davon sammeln möchte. Deswegen werde ich wieder zum Studenten. Dies mit dem Risiko, in gewissen Kreisen mein Ansehen zu ruinieren. Wie mir aber neulich zu Ohren gekommen ist, bezeichneten mich Kollegen schon vor Bekanntgabe meines neuesten Projektes als «Ewigen Studenten». Also was solls? Ist der Ruf erst ruiniert, lebts sich gänzlich ungeniert. Auch dieses Zitat habe ich in der Schule gelernt.

Somit gilt es, mit diesen Zeilen Abschied zu nehmen. Ich werde zwar auch in Zukunft für den WB schreiben, allerdings weniger oft. Und kann ich schliesslich nach drei Jahren an der Uni eine Weisheit mehr in meinem Gedächtnis behalten, hat sich der Aufwand gelohnt. Eine Bilanz, die aufgeht – oder etwa nicht?

Willisauer Bote vom 25.01.08

© David Koller, 2008